

Mit Gott beginnen

Die Grundlagen des Evangeliums
dargestellt im Römer-Brief

Marcel Graf

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Die Bibel-Zitate sind der überarbeiteten
Elberfelder-Übersetzung Version 2003 entnommen

© Beröa-Verlag Zürich 2004
Druck: BasseDruck, Hagen
ISBN 3-909337-08-2

Übersicht

Das grosse Thema des Römer-Briefes ist das *Evangelium Gottes*, die vollständige Entfaltung des grossen Heils Gottes für sündige Menschen.

Von Kapitel 1 – 8 wird die Lehre über die Errettung entfaltet, wobei es bis Kapitel 5,11 um das Problem unserer Sünden und nachher um die Frage der Sünde, d.h. der Wurzel des Bösen in uns, geht.

In den Kapiteln 9 – 11 finden wir, wie die Ausbreitung des Evangeliums zu den Nationen in Einklang gebracht wird mit dem Handeln Gottes mit Israel.

Die Kapitel 12 – 16 enthalten Belehrungen und Ermahnungen bezüglich des Wandels, der sich für die geziemt, die das Evangelium angenommen haben.

Der Bibeltext des Römer-Briefes steht jeweils auf der linken Seite des Buches in kursiver Schrift, der Kommentar dazu auf der rechten Seite.

Kapitel 1

¹Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, abgesondert zum Evangelium Gottes ²(das er durch seine Propheten in heiligen Schriften zuvor verheissen hat) ³über seinen Sohn (der aus dem Samen Davids gekommen ist dem Fleisch nach ⁴und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung), Jesus Christus, unseren Herrn ⁵(durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen für seinen Namen, ⁶unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi) – ⁷allen Geliebten Gottes, den berufenen Heiligen, die in Rom sind: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

⁸Zuerst einmal danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, weil euer Glaube verkündigt wird in der ganzen Welt. ⁹Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist in dem Evangelium seines Sohnes, wie unablässig ich euer erwähne, ¹⁰allezeit flehend in meinen Gebeten, ob ich vielleicht endlich einmal durch den Willen Gottes so glücklich

Kapitel 1

Einleitung

Verse 1-7. Die Einleitungsverse teilen uns wichtige Grundsätze über das Evangelium Gottes mit. Diese frohe Botschaft für sündige, verlorene Menschen kommt *von Gott* selbst. Ihr Inhalt ist der *Sohn Gottes und unser Herr*, der Mensch geworden ist, das Erlösungswerk am Kreuz vollbracht hat und nach drei Tagen aus den Toten auferstanden ist.

Vom Evangelium war bereits *im Alten Testament* die Rede (z.B. Jesaja 49,5.6). Es wurde durch die Ankündigung des Kommens des Herrn Jesus verheissen. Er sollte als Mensch in diese Welt geboren werden, und zwar als Nachkomme Davids, um für unsere Sünden das Gericht Gottes auf sich zu nehmen und am Kreuz zu sterben (Jesaja 7,14; Kap. 53).

Der angekündigte Heiland ist gleichzeitig der Sohn Gottes, dessen Kraft sich in der Totenauferstehung erwies, sowohl in seiner eigenen Auferstehung als auch in der Auferstehungsmacht, die Er während seines Lebens an anderen offenbarte.

Von dieser Person hatte der Apostel Paulus die *Gnade* und die *apostolische Autorität* für seinen Dienst der Verkündigung des Evangeliums empfangen. Diese Botschaft ist für alle Völker bestimmt. Die Briefemp-

sein möchte, zu euch zu kommen. ¹¹Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu befestigen, ¹²das ist aber, um mit euch getröstet zu werden in eurer Mitte, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als meinen.

¹³Ich will aber nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen (und bis jetzt verhindert worden bin), um auch unter euch etwas Frucht zu haben, wie auch unter den übrigen Nationen. ¹⁴Sowohl Griechen als Barbaren, sowohl Weisen als Unverständigen bin ich ein Schuldner. ¹⁵So bin ich denn, soviel an mir ist, bereitwillig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen.

¹⁶Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.

¹⁷Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: «Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.»

¹⁸Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen, ¹⁹weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart – ²⁰denn das Unsichtbare von ihm wird geschaut,

fänger hatten sie bereits im Glauben angenommen. Sie waren Geliebte Gottes, berufene Heilige, geworden, die in Rom zusammenkamen und dort die örtliche Versammlung bildeten. Jenen Christen war aber die ganze Tragweite dessen, was sie im Glauben erfasst hatten, noch nicht bekannt. Das sollten sie nun durch diesen Brief erfahren.

Paulus und die Glaubenden in Rom

Verse 8-15. Als Erstes dankte Paulus Gott für die Glaubenden in Rom. In der ganzen Welt wurde vom Glauben jener Christen gesprochen. Doch das war für ihn kein Grund, aufzuhören, für sie zu beten. O nein, unablässig erwähnte er sie in seinen Gebeten und hoffte, Gott würde ihm eine Gelegenheit schenken, sie zu besuchen, um ihnen zu dienen. Dabei wusste er, dass ein solcher Besuch zum gegenseitigen Trost ausschlagen würde. Doch Gott hatte dies bis jetzt verhindert. Da der Apostel Paulus aber seine Verpflichtung, den Nationen das Evangelium zu verkündigen, auch gegenüber den Christen in Rom fühlte, übermittelte er es ihnen in Form dieses Briefes. Es ist kein persönlicher Brief, sondern mehr eine Abhandlung, eine systematische Darstellung der Lehre bezüglich des Evangeliums.

Weil Gott einen Besuch des Apostels damals verhinderte und Paulus gedrängt wurde, diesen inspirierten Brief zu schreiben, sind unzählige suchende Menschen durch das Lesen dieses Teils der Bibel zum Frieden mit Gott gekommen. Auch wir sind Nutzniesser der wunderbaren Wege Gottes.

sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden –, damit sie ohne Entschuldigung seien, ²¹weil sie, Gott kennend, ihn weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.

²²Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Toren geworden ²³und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes von einem verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.

²⁴Darum hat Gott sie hingegeben in den Begierden ihrer Herzen zur Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden; ²⁵die die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben anstatt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.

²⁶Deswegen hat Gott sie hingegeben in schändliche Leidenschaften; denn sowohl ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen vertauscht, ²⁷als auch ebenso die Männer; den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassend, in ihrer Wollust zueinander entbrannt sind, indem sie, Männer mit Männern, Schande trieben und den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst empfinden. ²⁸Und weil sie es nicht für gut befanden, Gott

Gottes Gerechtigkeit auf dem Grundsatz des Glaubens

Verse 16.17. Hier haben wir die Schlüsselverse dieses Briefes. Das Evangelium redet nicht nur von Gnade. Es ist auch Gottes *Kraft*, die in jedem, der an den Herrn Jesus als seinen Erretter glaubt, Gewaltiges vollbringt. Es vermag das Leben sündiger Menschen völlig zum Guten zu verändern. Im Evangelium wird die *Gerechtigkeit* Gottes offenbart. Christus ist für uns ans Kreuz gegangen. Durch sein Opfer hat Er allen gerechten Forderungen Gottes völlig entsprochen. Nun ist Gott gerecht, wenn Er den rechtfertigt und von aller Schuld freispricht, der sein Vertrauen auf den Herrn Jesus und sein Erlösungswerk setzt. Aber ohne Glauben unsererseits geht es nicht!

Die unzivilisierten Heiden (die Gottlosen)

Verse 18-32. Nun kommt der Apostel zur Frage: Warum wird überhaupt das Evangelium verkündigt? Die Antwort lautet: Weil *alle* Menschen schuldig sind und nur den Zorn Gottes verdient haben (Johannes 3,36).

Als Erstes behandelt er den Fall der unzivilisierten Heiden (Barbaren; Vers 14). Sie sind nicht einfach unwissend. Sie haben zum Mindesten das Zeugnis der Schöpfung, in der die ewige Kraft und die Gottheit des Schöpfers bezeugt wird, so dass sie ohne Entschuldigung sind.

Wenn wir nach der Verantwortung dieser Menschen fragen, finden wir in diesem Abschnitt wichtige Punkte:

in Erkenntnis zu haben, hat Gott sie hingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt; ²⁹erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit; voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; Ohrenbläser, ³⁰Verleumder, Gott Hassende, Gewalttäter; Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame, ³¹Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige; ³²die, obwohl sie Gottes gerechtes Urteil erkennen, dass die, die solches tun, des Todes würdig sind, es nicht allein ausüben, sondern auch Wohlgefallen an denen haben, die es tun.

- a) Die Vorfahren der Heiden *kannten einst Gott*, aber in ihrem Hochmut weigerten sie sich, Ihn zu verehren. Der Werdegang der Menschen ging nicht von den vielen Götzen zu dem einen wahren Gott, sondern umgekehrt!
- b) Der Niedergang erfolgte *allmählich*. Zuerst törichte Überlegungen, dann Verfinsterung des Herzens und des Verstandes, dann grober Götzendienst und zuletzt schlimmster sittlicher und moralischer Verfall.
- c) Ihre Lage war die *Antwort Gottes auf ihre Verantwortung*. Wenn der Mensch Gott aufgibt, kann er sich nicht beklagen, wenn Gott ihn aufgibt (Verse 24.26.28).
- d) Der letzte Punkt ist die schreckliche Tatsache, dass sie um ihr böses Tun wussten, aber *Freude daran hatten, auch an denen*, die so sündigten wie sie.

Sind diese Verse nicht eine ernste Warnung an die Menschen unserer Zeit? Die Mehrzahl der Wissenschaftler hält an der Evolutionstheorie fest und leugnet den Schöpfer, der in seiner Weisheit alles so wunderbar erschaffen hat. Damit führen sie die modernen Menschen auf einen Weg, der zu dem hier beschriebenen sittlichen Verderben führt; denn mit ihrer Theorie sagen sie, es gebe keinerlei höhere Instanz, der gegenüber ein Mensch verantwortlich wäre!

Kapitel 2

¹Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe. ²Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes nach der Wahrheit ist über die, die solches tun. ³Denkst du aber dies, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und verübst dasselbe, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst? ⁴Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut und weisst nicht, dass die Güte Gottes dich zur Busse leitet?

⁵Nach deinem Starrsinn und deinem unbussfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf am Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, ⁶der jedem vergelten wird nach seinen Werken: ⁷denen, die mit Ausharren in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben; ⁸denen aber, die streitsüchtig und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm. ⁹Drangsal und Angst über jede Seele eines Menschen, der das

Kapitel 2

Die zivilisierten Völker (die Selbstgerechten)

Verse 1-16. Unter den damaligen Heiden gab es auch Völker mit einer hohen Zivilisation. Der Apostel nennt sie «Griechen», weil der Kultureinfluss von dort kam. Auch heute gibt es Menschen, die solche richten, die ein unmoralisches, lasterhaftes Leben führen. Doch Gott sieht, dass sie andere verurteilen, während sie selbst auch sündigen – vielleicht nicht so offensichtlich wie jene.

Es ist, als ob Paulus sich in diesen Versen an einen Griechen wandte, der die soeben geäußerten Worte des Apostels bezüglich der «Barbaren» unterstrich und guthieß. Er musste ihm sagen, dass er die gleichen Dinge, worin er den andern verurteilte, selbst verübe, nur in verfeinerter Form, und deshalb ohne Entschuldigung vor Gott stehe. – Auch die Moralisten, die im Blick auf die Sünden anderer einen harten, gesetzlichen Geist offenbaren, aber mit Entschuldigungen und Ausreden über die eigenen Sünden hinweggehen (Vers 15), werden dem Gericht Gottes nicht entfliehen können.

Weil die Griechen einen gewissen äusserlichen Moralkodex hatten, standen sie in Gefahr, sich zu täuschen. Der Apostel macht sie deshalb auf drei wichtige Punkte aufmerksam:

Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen; ¹⁰Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen; ¹¹denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.

¹²Denn so viele ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und so viele unter Gesetz gesündigt haben, werden durch Gesetz gerichtet werden ¹³(denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht vor Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden. ¹⁴Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur die Dinge des Gesetzes ausüben, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz, ¹⁵solche, die das Werk des Gesetzes geschrieben zeigen in ihren Herzen, wobei ihr Gewissen mitzeugt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen) ¹⁶an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird nach meinem Evangelium durch Jesus Christus.

¹⁷Wenn du aber Jude genannt wirst und dich auf das Gesetz stützt und dich Gottes rühmst ¹⁸und den Willen kennst und das Vorzüglichere unterscheidest, da du aus dem Gesetz unterrichtet bist, ¹⁹und getraust dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind, ²⁰ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Form der Erkenntnis und der Wahrheit in dem Gesetz hat –

- 1) Gott richtet *der Wahrheit gemäss*. In der Gegenwart Gottes kommen die wirklichen Beweggründe ans Licht.
- 2) Das Gericht Gottes ist *gerecht*, ohne irgendeine menschliche Schwäche.
- 3) Bei Gott gibt es *kein Ansehen der Person*, keine Bevorzugung in irgendwelcher Form.

Menschen, die meinen, sie seien besser als andere, verachten oft die Güte, Geduld und Langmut Gottes, die sie zur Busse leiten wollen. Doch der Tag der gerechten Abrechnung wird für jeden Menschen kommen. Dann gilt: «Drangsal und Angst über jede Seele eines Menschen», der nicht mit Gott im Reinen ist.

Jeder Mensch ist vor Gott verantwortlich

Die Verse 12-16 zeigen, dass jeder Mensch vor Gott verantwortlich ist. Natürlich wusste ein Jude, der das Gesetz kannte, besser als ein Grieche, was Sünde ist. Auch Menschen, die heute eine Bibel besitzen, tragen gegenüber denen, die sie nicht kennen, eine grössere Verantwortung. Aber ein Gewissen besitzt jeder Mensch. Er hat es vom Schöpfer bekommen. Daher gibt es keine Entschuldigung am Tag des Gerichts.

Die Juden

Verse 17-29. Eine dritte Kategorie Menschen, die der Apostel behandelt, sind die Juden. Diese hatten nicht nur das Zeugnis der Schöpfung und des Gewissens, sie

*21*der du nun einen anderen lehrst, du lehrst dich selbst nicht? Der du predigst, man solle nicht stehlen, du stiehlest? *22*Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, du begehst Ehebruch? Der du die Götzenbilder für Gräuel hältst, du begehst Tempelraub? *23*Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? *24*Denn der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert, wie geschrieben steht.

*25*Denn Beschneidung ist zwar von Nutzen, wenn du das Gesetz tust; wenn du aber ein Gesetzes-Übertreter bist, so ist deine Beschneidung Vorhaut geworden. *26*Wenn nun die Vorhaut die Rechte des Gesetzes beachtet, wird nicht seine Vorhaut für Beschneidung gerechnet werden *27*und die Vorhaut von Natur, die das Gesetz erfüllt, dich richten, der du mit Buchstaben und Beschneidung ein Gesetzes-Übertreter bist?

*28*Denn nicht der ist ein Jude, der es äusserlich ist, noch ist die äusserliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung; *29*sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben; dessen Lob nicht von Menschen, sondern von Gott ist.

hatten darüber hinaus das von Gott gegebene Gesetz. Das brachte ihnen eine gewisse Kenntnis von Ihm und seinem Willen, und damit nahmen sie in Bezug auf Gott eine Vorrangstellung gegenüber allen anderen ein.

Doch anstatt dafür dankbar zu sein, bildeten sie sich auf ihre Vorzüge etwas ein. Sie verfielen in den Fehler, das Gesetz als etwas zu betrachten, worauf sie stolz sein konnten. Sie merkten nicht, dass das Gesetz nicht da war, um darauf auszuruhen, sondern um sie zu testen. Sie sahen darin einen Massstab für andere, aber einen persönlichen Schmuck für sich selbst.

Die ernstesten Fragen in den Versen 21-23 hätten das Gewissen eines aufrichtigen Juden treffen und ihm zeigen müssen, dass seine Vorrechte die Verantwortung vor Gott erhöhten. Seine Sünde wog schwerer als die eines Heiden, der nichts vom lebendigen Gott wusste.

Stehen wir Christen nicht in einer ähnlichen Gefahr? Wir bilden uns auf unsere Vorrechte etwas ein und vergessen so leicht die damit verbundene Verantwortung.

Die Verse 25-29 können auch auf die Christen übertragen werden. Wie manche gibt es, die äussere kirchliche Formen wie Taufe, Konfirmation, kirchliche Trauung usw. festhalten und sich zu den Christen zählen, aber keine Bekehrung und keine Neugeburt erlebt haben. Sie gehören nur äusserlich dazu. Ein wahrer Christ hat sich im Licht Gottes als verlorener Sünder erkannt und an Jesus Christus und sein Erlösungswerk geglaubt. Ein rein äusserliches Bekenntnis ändert im Blick auf die Schuldhaftigkeit des Menschen vor Gott überhaupt nichts.

Kapitel 3

¹Was ist nun der Vorteil des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung? ²Viel, in jeder Hinsicht. Denn zuerst einmal sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.

³Was denn? Wenn einige nicht geglaubt haben, wird etwa ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben? ⁴Das sei ferne! Gott aber sei wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: «Damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und überwindest, wenn du gerichtet wirst.»

⁵Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was sollen wir sagen? Ist Gott etwa ungerecht, dass er den Zorn auferlegt? (Ich rede nach Menschenweise.) ⁶Das sei ferne! Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

⁷Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge übergeströmt ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet? ⁸Und ist es etwa so, wie wir gelästert werden und wie einige

Kapitel 3

Kritische Fragen

Verse 1-8. Als ob der Apostel von Seiten der Juden kritische Fragen erwartete, stellte er sie gleich selbst und beantwortete sie gottgemäss.

Der Vorteil der Juden war tatsächlich gross, denn sie besaßen die Aussprüche Gottes, d.h. das Alte Testament. Heute nimmt die Christenheit diese bevorzugte Stellung ein, denn sie besitzt das ganze Wort Gottes – das Alte *und* das Neue Testament. Jeder, der in einem christlichen Land geboren und von christlichen Eltern aufgezogen wurde, hat zweifellos einen Vorteil, aber gleichzeitig eine grosse Verantwortung.

Die weiteren Verse dieses Abschnitts gleichen einer Auseinandersetzung zwischen dem Apostel und einem Menschen, der mit seiner eigenen Weisheit über Gott und sein Tun argumentieren will. Es wird zunächst klar, dass das Verhalten der Menschen (sein Unglaube, seine Ungerechtigkeit) die Treue Gottes in keiner Weise beeinflusst. Er steht immer zu seinen Verheissungen. Er macht wahr, was Er gesagt hat, und wenn Er von Menschen angegriffen oder kritisiert wird (Vers 4: «wenn du gerichtet wirst»), dann wird Er trotz allem das letzte Wort haben.

So wie Gott zu seinen Verheissungen steht, so steht